

Asunción, 01. August 2015

Liebe Freunde -

der nicaraguanische Guerillakämpfer Omar Cabezas hat über die Kämpfe in den Bergen Matagalpas geschrieben, über brutale Gefechte mit den von den USA finanzierten feindlichen „Contras“.

Ein zwar ständig anwesender, aber nie zu fassender Feind waren Sonne und Hitze. Der Kampf gegen ihre lähmende Wirkung wird von Cabezas immer wieder beschrieben, mit zum Teil bizarren Wendungen, die stets aufs Neue das Phänomen zu umschreiben versuchen.

Bisweilen hat es sogar den Anschein, als habe man das Kämpfen vorgezogen, statt diesem peinigendem Himmelskoloss ausgeliefert zu sein.



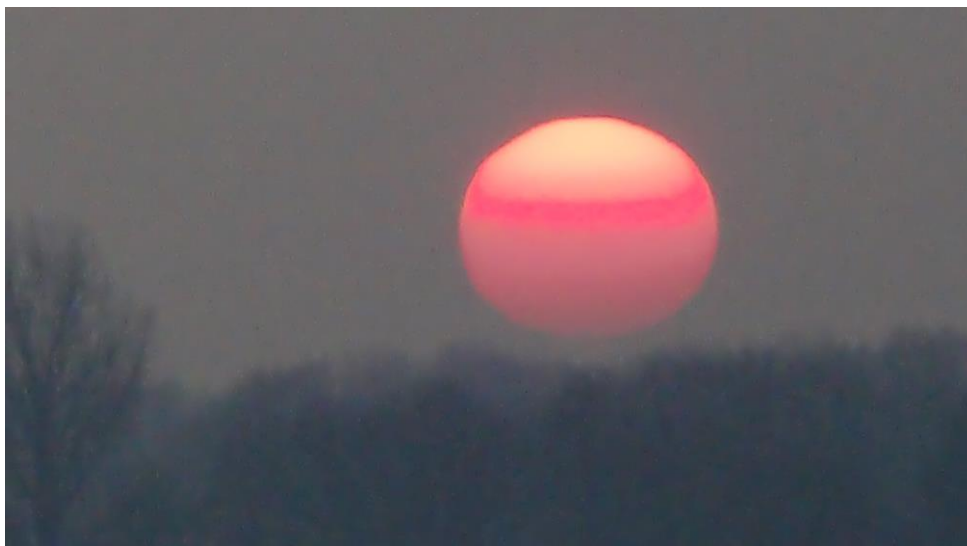
**Hundstage:** Der Hund scharrt sich in kühlere Erdschichten

An dieses Buch musste ich in diesen Tagen denken, in denen das Thermometer nur nachts auf die 25-Grad-Markte sinkt, tagsüber aber stur auf der 40er-Marke beharrt.

Dann gehe ich schon mal bewusst auf die „Gringo“- also die Sonnenseite der Straße, um diese allmählich einsetzende Quasi-Bewusstlosigkeit zu genießen.

Alles ist egal, es ist alles einerlei, nichts passiert ringsum, ja kann die Sonne nicht sogar Geräusche zum Verschwinden bringen?

Trinken hat eine andere Dimension, die „Aufnahme von Flüssigkeit“ gleicht eher einem ständigen Nachschütten, entweder süß-sauer und mit Lust, oder eher notwendig-langweilig. Der Paraguayer trinkt nur Mate, in kalter Form als *tereré*, Oder Wasser.



Zwischendurch gern auch ein Glas caña, Zuckerrohrschnaps.

Seit Tagen geht das so, die Hitze ist immer wieder Tagesthema, offenbar wichtiger als die Politik.: So wenig er sich an Temperaturen „gewöhnen“ kann,

so ungern verzichtet er auf die fälligen Smalltalkwendungen rund um die Hitze.

Da hat er durchaus einiges zu bieten, aber Omar Cabezas würde nur müde lächeln.

Aber immer hat der paraguayische Mensch, auch der weibliche, sein Allheilmittel gegen die Hitze dabei, schleppt es ständig mit sich herum, ob er aufs Feld geht oder in den Mercedes steigt. Und das er hütet wie seinen Augapfel - sein „*termo*“ mit eiskaltem Wasser, dazu das kleine Mategefäß mit der „*bombilla*“, dem Saugröhrchen. Eine schöne Thermoskanne also dient ihm als Kampfmittel gegen die Hitze, stets gut gefüllt und mit Eisbrocken angereichert und mit seiner Lieblingsmischung an Kräutern, die den Geschmack der Yerba-Teepflanze in der von ihm gewünschten Variation steigern. Sein nie versiegender Strom des *tereré*, den er, mit anderen als Trinkzeremonie beständig in sich aufnimmt, ein reines Durchlaufsystem.



Die verfluchte Hitze beschreibt er am liebsten im Guaraní-Idiom, da kann er es weit sinnlicher ausdrücken. Im Spanischen ist es mit den ihm zur Verfügung stehenden Adjektiven ohnehin nicht weit her, da begnügt er sich mit horrible oder feo - schrecklich und schlimm .....

Diese gemeine Hitze aber auch! Und das rund um den 20. September, wo man auch in Paraguay eine Jahreszeit in ein Datum zwingen will, den auch hier äußerst beliebten "Frühling". Der lässt sich allerdings genau so wenig ein und macht was er will, wie bei



uns der Winter. Dieser wiederum fand 2015 in Paraguay nicht statt, wir kamen noch rechtzeitig zu seiner Beerdigung, bei der die Temperaturen an Frühling erinnerten, die Natur aber, völlig unsolidarisch, sich jahreszeitlich korrekt, also unansehnlich gab.

Und um das Fass voll zu machen, hat der jetzt angesagte Frühling sich ebenfalls regelrecht verleugnet, in dem er sich gleichsam selber überspringt und dem Sommer schon jetzt alles überlässt, nicht mal mehr kämpft um sein Recht.



**Große Freude und Überraschung: Ein Elektrokardiograph!**

Wir aber wollen wenn nicht kämpfen, sondern der Hitze unseren Widerstand entgegen setzen - und was bietet sich da besser an als ein fälliger Besuch beim Zoll in seinem hässlichsten aller Gebäude auf der Avenida General Artigas. Es sollte auch ein Test sein: War bei dieser Aktion die Hitze womöglich unser Verbündeter? Waren die Temperaturen der Stimmung und Neigung des Oberzöllners eher abträglich, oder im Gegenteil hilfreich beim Versuch, das uns Zustehende ohne den üblichen Zermürbungskrieg zu erhalten?

Um es vorweg zu nehmen: Schon bald sah man uns wie die kleinen Jungen tanzen, um die „Beute“ herum tanzen. Schweißgebadeten Gesichts schauten wir uns an. Nicht nur hatten wir die Ware schon bald ins Hospital gebracht, es hatte gar nicht mal wehgetan. (Doch! - und um beim Thema zu bleiben: Das Schleppen war furchtbar!)

Wir hatten nicht bezahlen müssen - oder? Nun ja, der Zollbeamte hatte mit eingeübter Mitleidsmiene „.....das Gesundheitsproblem meines Geburtsdorfes ... ..meine armen Verwandten auch ..... und man müsse ihn doch verstehen, das wäre ja auch für den gleichen ....und er helfe nur helfen,...u,s,w, aber unbedingt interessant und lehrreich, diese abgrundtiefe Diskrepanz zwischen dem Tremolo-Vortrag mit

dieser schmierigen Stimme und dazu in seinem Gesicht ständig die andere Geschichte von Raffgier zu lesen.

Da ist kein Zögern bei Dr. Cano, ein paar Tabletten weniger, was soll's? Dafür keine „Gebühren“, die er auf ca. 250 Euro geschätzt hatte.

Hilfe! Ute, machst du uns einen Drink?!      Hermann Schmitz    September 2015

